

Fragen eines jungen Dirigenten an einen alten Komponisten:

Patrick Siben – Bertold Hummel (21. Januar 1990)¹

Siben: Neue Musik ist für den Laienkonsumenten, wie für den Laienproduzenten, wesentlich gewöhnungsbedürftiger als für den Profi, der diesen Prozeß schon hinter sich hat. Muß eine Hilfestellung gegeben werden (oder sollte Musik selbsterklärend sein), kann eine Hilfestellung gegeben werden, (oder muß man sich einhören, so, wie man sich vielleicht auch in "klassische" Musik eingehört hat, und sie deswegen zu verstehen glaubt), darf eine Hilfestellung gegeben werden (oder sollte man es dem Einzelnen überlassen sich zu interessieren, und sich aus diesem Antrieb heraus selbst zu informieren)?

Hummel: Generell sollte sich der Komponist so klar ausdrücken, daß es keines Kommentars bedarf. Jedoch gibt es verschiedene Stufen des Musikverstehens: Einmal das völlig unbeeinflusste naive Zuhören, dann das analytische Hören, welches auch zu einem hohen ästhetischen Genuß führen kann. Hierzu ist allerdings bei einem ungeschulten Hörer eine entsprechende Hilfestellung vonnöten; - dies ist übrigens auch bei klassisch-romantischer Musik der Fall.

Siben: So, wie die aus ihm entstehenden Gesellschaftssysteme, spiegelt auch die Musik den herrschenden Zeitgeist wieder. Ein absolutistisch geprägter Johann Sebastian Bach nutzt auf geniale Art und Weise jede Ecke des ihm vorgegebenen "Kompositionsrahmens" aus, überschreitet ihn aber wohlweislich nicht; das Volkslied erlebt im 19. Jahrhundert mit dem nationalen Aufbruch eine bürgerümliche Renaissance; die „Tonhierarchie“ des kunstvoll über viele Jahrhunderte hinweg entstandenen harmonischen Gerüsts aus Kompositionsregeln wird von Schönberg erstmals konsequent revolutioniert, Musik gleichberechtigter Töne ist möglich!

Ist die Sinfonietta ein Kind der parlamentarischen Demokratie marktwirtschaftlicher Prägung?

Hummel: Wenn Sie das ausgeglichene Zusammenspiel verschiedener Instrumentengruppen als parlamentarische Demokratie und die Bevorzugung relevanter melodischer, harmonischer und rhythmischer Strukturen als marktwirtschaftliche Prägung bezeichnen wollen, - dann ja.

Siben: "Neue Musik" - eine Vielfalt von Stilen ?

- Einfache, ursprüngliche Quart- und Quintfanfaren

- Das Soldatenvolkslied aus dem dreißigjährigen Krieg, (eine Zeit in der Kirchenmusik und weltliche Musik noch stilistisch-hörbar eine Einheit bilden)

- Die primäre Form, der Titel Sinfonietta, viersätzlich-klassisch: Fanfare, Tempo di Valse, Intermezzo, Finale concertante

- Das "Gewebe" der Holzbläser über dem Soldatenliedkanon zwölftönig vollständig

- Dreiklangs- und Vierklangsharmonik

- Schlußwirkung zweier Sätze keine Kadenz sondern dreimalige Wiederholung Was sich auf den ersten Blick als handwerkliche Zusammensetzung (=Komposition) darstellt, entwickelt rasch Atmosphäre. Wer die Gelegenheit hat, andere "Hummels" zu hören erkennt ihn wieder. Es gibt also einen Hummelschen Stil. Können Sie den kurz umreißen?

Hummel: Der Versuch einer Synthese der verschiedensten Stilarten dieses Jahrhunderts kann sicherlich in dessen letzten Jahrzehnt auch als „Neue Musik“ bezeichnet werden. Mein Stil ist eine Summe dessen, was mich als Komponist "gebildet" hat. Es ist durchaus möglich, daß er dadurch eine persönliche Note erhält.

¹ Interview anlässlich der Uraufführung der Endfassung von Hummels *Sinfonietta für Blasorchester op. 39* am 28. Januar 1990 in der Universität Hohenheim.

Siben: Unser Konzertprogramm versteht sich als zeitgenössische E-Musik. Vielleicht bildet die Barock Suite einen Übergang zur U-Musik, weil sie Pop-Elemente enthält, die damit natürlich sofort im Vordergrund stehen, niemand würde einen barocken Schwerpunkt in dieses Stück legen.

Ist U-Musik "ernstzunehmende" Musik und gibt es "Neue Musik", die U-Musik ist?

Hummel: U-Musik in zeitgenössischem Gewand ist natürlich ernst zu nehmen. Es gibt sie hauptsächlich im tänzerischen Bereich. Strawinskys Werke: „Dumberton Oaks“, "Ebony Concerto", "Ragtime" wollen vorwiegend unterhaltsam sein. Diese Modelle haben zahlreiche Nachahmer gefunden.

Siben: Wir leben im Zeitalter der Elektronik. Dennoch werden Fahrrad und Überschallflugzeug noch gleichermaßen als Fortbewegungsmittel eingesetzt, Komponisten arbeiten derweil mit klassisch-instrumentellen und elektronischen Mitteln. Sie haben offenbar noch keine Elektronische Musik komponiert. Warum nicht?

Hummel: Sie irren - in meiner Pariser Zeit - Ende der sechziger Jahre- habe ich mehrere elektronische Kompositionen erstellt - angeregt durch die dortigen idealen Möglichkeiten. Bei meinem op. 41 YUME, für Solo-Flöte + Tonband, sind elektronische Mittel eingesetzt. Darüber habe ich zu einigen Kulturfilmen elektronische Musik geschrieben.

Siben: Sie haben die Sinfonietta als eine "in die Jahre gekommene" Tochter ("zumindest ist sie kein Teenager mehr") bezeichnet. Was verbindet Sie mit dieser Tochter des Jahrgangs 1970 und dem Jahrzehntwechsel 60er/70er Jahre?

Hummel: Ich habe im Allgemeinen keine Probleme mit meinen älteren Musen-Töchtern, waren sie doch jeweils echter Ausdruck meines damaligen Musikdenkens und -erfindens.

Siben: Die Fanfare und besonders das Finale concertante mit Marschthema und Soldatenlied tragen (ganz abgesehen von der Besetzung des Werkes) militärmusikalische Züge; im Gegensatz dazu haben die Mittelsätze defensiven Charakter. Opus 39 wurde für einen Schüler - einen Oberstleutnant der Bundeswehr – zu dessen Kapellmeisterprüfung komponiert. Sie selbst waren Soldat und in Kriegsgefangenschaft. Hat das Werk direkten Bezug zum Soldatsein?

Hummel: Zum Soldatsein hatte ich allzeit ein sehr distanziertes Verhältnis - hat es mir doch u. a. wichtige Zeiten für mein eigenes Schaffen geraubt (1943-47). Vielleicht kommt dies bei den zum Teil ironisierten Fanfaren und Marschanklängen in meinem op. 39 zum tragen.

Siben: Sie sprechen gerne von dem vernachlässigten Dreieck Komponist – Interpret – Hörer. Bitte beschreiben Sie noch einmal diesen Sachverhalt für uns.

Hummel: Von größter Wichtigkeit für mich als Komponist ist meine soziologische Stellung in der Gesellschaft. Ich nehme nicht nur mich, sondern auch Interpreten und Publikum ernst. So hoffe ich, daß sich bei Aufführungen meiner Werke ein Dreieck des Einvernehmens einstellt, zwischen Komponist – Ausführenden – und Hörer. Dies kann sich natürlich auf verschiedensten Ebenen ereignen.

Siben: Hohenheim ist eine auf Natur- und Wirtschaftswissenschaft spezialisierte Universität. Das Defizit im geisteswissenschaftlichen Angebot bemühen sich unterschiedliche Gruppen wettzumachen. Wie sehen Sie, als Berufsmusiker und ehemaliger Leiter einer Profischmiede, dieses Bemühen von Laien Musik zu interpretieren?

Hummel: Die Bemühungen im Laiensektor, sich der zeitgenössischen Tonsprache in Theorie und Praxis

zu öffnen, kann nicht hoch genug bewertet werden. Ich beglückwünsche Sie, Ihr Ensemble und Ihre Hochschule dazu. Ich kann Sie nur ermuntern diesen Weg tatkräftig weiter zu gehen.

Siben: Welche Hilfestellung zum Verstehen Ihres Werkes möchten Sie uns, Musikern und den Zuhörern, noch geben?

Hummel:

I. Fanfare: Das Quintintervall spielt eine vorherrschende Rolle; Kanon Verbreiterung und Verengung des Hauptthemas gliedern den kurzen Satz mit Introduktionscharakter.

II. Tempo di valse: Walzer- und Ländlerspuren sind das Ausgangsmaterial, Fanfarenklänge erinnern an den 1. Satz, kurz aufleuchtend. Im walzerunüblichen punktierten Rhythmus drängt dieser Walzer in der Verweigerung“ zum Ende.

III. Intermezzo: ist der "getragene" Teil des Werkes. 3 Kurzmotive stehen einer ausschwingenden, ausgeterzten Melodie gegenüber. Im Verlauf des Stückes durchdringen sich Satzelemente immer mehr bis zum Ausklang im äußersten Pianissimo.

IV. Finale concertante: ein 6-töniges Motiv beherrscht als Floskel den ganzen Satz. Ein 20-taktiges Marschthema drängt sich auf, gefolgt von einer "cantus-firmus-Bearbeitung" eines Landsknechts Liedes aus dem Dreißigjährigen Krieg. Das Marschthema kündigt sich wieder an. In der Apotheose kommen alle Satzelemente zum Zuge, wobei das Gewebe der Holzbläser über dem Soldatenliedkanon 12-tönig konzipiert ist. Eine kurze Coda mit rasch aufgebautem Tutti beschließt das Werk.